

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 57.

Kronstadt, 17. Juli.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

△ Hermannstadt. In einer der letzten Sitzungen — ich glaube am 3. Juli — hielt der Drator der hiesigen Stadtcommunität Georg Bayer einen beredten Vortrag über die Nothwendigkeit dessen, daß die Stadtcommunität ihre Vorbereitungen gegen den nächsten Nationalconflur allen Ernstes betreibe, er halte es daher für seine Pflicht den mit der Prüfung des Rechenschaftsberichtes über den Winterconflur beauftragten Ausschuss recht dringend aufzufordern, die nöthigen Vorarbeiten zu beginnen und zu vollenden. Dieser Vortrag war ein sprechender Beweis für eine richtige Auffassung des Verhältnisses, in welchem jede Stadtcommunität zu den Angelegenheiten der Nation steht, denn, wenn die weit intelligentern Stadtcommunitäten müßig die Hände in den Schoos legen, was kann man hoffen, da in den Kreisversammlungen, nach der Ausdrucksweise eines anonymen Artikels in Ihren Blättern, der politische Unverstand so glänzend vertreten ist, daß einem unwillkürlich das Lachen oder Weinen kommt, wenn vor die Stuhlversammlungen politische Angelegenheiten gebracht werden. Der erwähnte Antrag des hiesigen Drators, welcher damit eine seiner ersten Pflichten erfüllte, wurde von der Communität einstimmig zum Beschlusse erhoben. Was thun? und wie stehen in dieser Beziehung die Communitäten von Schäßburg, Kronstadt, Bistriz, Mühlbach und Mediasch? Neß und der andern nicht umständlich zu gedenken. Der Ausschuss hat gestern die erste Sitzung gehalten und soll den Rechenschaftsbericht mit den vorausgegangenen Rechenschaftsberichten und Instruktionen verglichen haben. Näheres kann ich vor der Hand noch nicht mittheilen. Doch kann es nicht unerwähnt gelassen werden, daß einige Literaten sich der Ausschusssitzung entzogen haben. Die Herren wollen wir jetzt noch nicht nennen, müssen sie aber zur Besserung auffordern. Was nützen Kenntnisse? was nützen Geschicklichkeit? wenn man sie nicht bereitwillig für das Allgemeine gebrauchen zu lassen jede Minute geneigt ist. — In derselben Communitätssitzung soll auch beschlossen worden sein, am Schlusse jedes Vierteljahres das Verzeichniß der noch nicht ganz erledigten Gegenstände vorzulesen, damit die Commu-

nität die Erledigung entweder bei ihren eigenen Commissionen, oder bei dem löblichen Magistrate betreiben könne. Dieses Verzeichniß hat der Actuar verfertigt. Das wollen sich die andern Communitätsactulare merken und gleichfalls thun.

* Hermannstadt, 11. Juli. Seit dem 7. d. M. fließen die Prüfungen am hiesigen ev. Gymnasium. Der geringe Besuch derselben, der auch von der großen Hitze, die in diesen sehr heißen Tagen besonders in Versammlungsorten unerträglich ist, herühren mag, macht Aufsehen. Daß die hiesigen, selbst besseren Gewerbsleute ihre Theilnahme für die neuerrichtete und der Ermunterung bedürftige Gewerbeschule nicht auch durch den Besuch der Prüfungen bethätigen, ist auffallend. Selbst der Besuch dieser Schule bietet bis noch nicht viel Erfreuliches dar; die vor mir liegende ordo lustrationis zählt in der ersten Klasse der Gewerbs- oder Realschule 28 Schüler, in der zweiten Klasse nur 8 und in der dritten Klasse gar nur 2 Schüler! während die Zahl der übrigen Unter- und Oberklassen am Gymnasium sich bei weitem günstiger stellt. Wenn ich recht gezählt habe, so wurden diesmal geprüft: am eigentlichen Gymnasium 78 Studirende, am Seminar 40; in den beiden Syntaristenklassen 43 und 29 Schüler, in den Grammatistenklassen 45 und 53, in den Elementistenklassen 54 und 64 und in den Rudimentistenklassen 73 und 82, zusammen mit denen der Realschule 599 Schüler. Es lehren in den aufgezählten Schulen in Allem 23 Lehrer, denen die aufgezählte Schülerzahl doch wohl Beschäftigung genug machen dürfte. Der Erfolg der Prüfung war bisher ein recht erfreulicher.

Ungarn.

In der letzten Congregation des Bacser Comitats kam unter andern Erlassen der h. königl. Statthalterei auch der zur Verhandlung, wornach die Comitatsjurisdiction angehalten wird, darüber zu wachen, daß keine Briefe durch Privatgelegenheit versendet würden, und die Betreffenden zu verhalten, das Porto gleichfalls an die Post zu entrichten, damit dem ararialischen Einkommen kein Eintrag geschehe. Hierauf wurde nicht eingegangen; das beste Mittel die Verhinderung von Briefen durch Privatgelegenheiten könne am besten verhindert werden durch Herabsetzung der Briefstare.

Auch wurde eine Commission niedergesetzt, um wegen Errichtung einer Sparkassa im Bacser Comitate Berathung zu pflegen.

A u s l a n d.

Walachei.

††† Bukurest, 25. Juni. Die uns wiewohl etwas verspätet bekannt gewordenen Berichte aus den Districten Buzeu, Dimbovitza, u. e. A. melden leider, daß die in der ersten Hälfte d. M. niedergegangenen Gewitter mit Hagelschlag bedeutenden Schaden angerichtet, und namentlich bei den Dörfern Baguja Boteşti, im Bezirk Serarj, so wie Mirteschti, Beleni, Konzeschi und Meretscheski sämtliche Feldfrüchte fast gänzlich zerschlagen habe, die fallenden Schlossen waren die kleinsten, wie große Haselnüsse die meisten jedoch von eckiger Form erreichten eine Schwere bis 4 Loth und drüber, und sollen besonders im letztgenannten Orte selbst Federvieh, Enten und Gänse getödtet haben. Man gewärtigt auch von andern Districten ähnliche traurige Berichte, welche, obwohl hiedurch im reichgesegneten Lande ein allgemein fühlbarer Mangel nicht zu befürchten steht, dennoch von den Kornwucherern gewiß aufs Vortheilhafteste werden benützt werden. — Der jetzt erschienene, auch in Ihren Blättern besprochene Comet, hat einen aufmerksamen hiesigen Districtsunterbeamten veranlaßt einen pflichtschuldigen Bericht über dessen Erscheinen an die Regierungsbehörde einzusenden, welcher auch veröffentlicht worden ist. Folgendes ist der Inhalt des Berichtes, vermöge welchem der Beobachter zwei (?) Cometen gesehen zu haben scheint, was allerdings geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Gelehrten rege zu machen. »Am 22. und 23. des v. M. Nachts, so lautet der Bericht, den ich Ihnen wörtlich, ohne weiteres Raisonnement mittheile, haben die Bewohner des hiesigen Bezirks, am östlichen Himmel, einen Stern mit einem Schweif gesehen, an dessen Kopf zwei helle Lucifer Fixsterne — der Abendstern — glänzten, dessen Schweif aber gegen Westen zu gekehrt war. Dergleichen hat man am 29. eodem Abends, zwischen Sonnenuntergang und Mitternacht (es ist unbedeutlich, ob hier die Zeitbestimmung oder die Himmelsgegend gemeint ist) ein ähnliches Zeichen (?) einen beschweiften Stern wieder gesehen, welcher etwas dunkler als jener vom 22. und 23. mit dem Kopf gegen die Erde gerichtet war, während der Schweif in die Höhe stand.«

Im Verfolg der Ihnen lezthin gemachten Mittheilung über den Zusammenritt eines Vereins zur Hebung der walachischen Literatur durch den auf Kosten des Vereins zu bewerkstelligenden Druck derlei literarischer Werke kann ich Ihnen heute melden, daß die ersten Subskriptionslisten bereits 123 Namen ausweisen, an deren Spitze unser erhabener Fürst, und der Hochwürdigste Metropolit glänzen, durch deren Beiträge als unterstützende Mitglieder des Vereins schon die nam-

hafte Summe von über 21 tausend Piaster auf den Altar dieses patriotischen Beginns niedergelegt worden und wobei die gegründetste Hoffnung vorhanden ist, daß die nachfolgenden Listen ein im Verhältniß nicht minder günstiges Resultat liefern werden.

Das Kai- und Hafenwesen in Braila scheint unsrer Regierung hier, viel — Schaffens — zu machen. Die letzte Donauüberschwemmung hat drohende Winke gegeben, und man dürfte es sich nicht länger verhehlen, daß alle bisher auf den Kai verwendeten Tausende und alle Mühe in Gefahr standen, wie so manche andre in diesem Lande auf Brücken und Wege verwendeten Summen buchstäblich ins Wasser, und in den Roth verschleudert zu sein. Es mußte daher Vorsorge getroffen werden, und so ist denn nun vom Ministerium des Innern untern 18. d. M. eine Licitation — minus offerenti — dieses leidige Auskunfts Mittel bei derlei Bauten, die Sturm und Wetter Trotz bieten sollen — das Trajan und die alten Romanier bei ihren pontibus und viis gewiß nicht angewendet haben — ausgeschrieben worden, um einen 180 Klafter langen, die Quarantaine mit dem neuen Kai verbindenden Erdamm (die Steine sind freilich in Braila zu kostspielig) zum Schutze gegen Ueberschwemmungen herzustellen. Daß mehre fremde Schiffskapitäne und Rheeder, gegen die unter dem Namen Duayige neuingeführte Taxe für das Ein- und Ausladen der Schiffe auf dem Quai sich beschwert haben, werden Sie wahrscheinlich schon erfahren haben. Man hat ihnen geantwortet, daß es in ihrem freien Belieben stehe die Taxe zu bezahlen und den Quai zu benützen oder unentgeltlich an einem andern Platz anzulegen; dagegen meinen aber die Beschwerverführer, die bisherigen Landungsplätze für ihre größern Schiffe seien eben durch den Bau des Kais unnahbar geworden, jene Antwort klinge daher wie eine Mystification. Die Frage ist allerdings kitzlich, und deren Lösung wird wahrscheinlich von einer höhern diplomatischen Entscheidung abhängig gemacht werden. Betrachtet man die Sache aus dem Gesichtspunkte, daß die fremden Schiffe in Braila, ihres eignen Vortheils wegen, daselbst ab- und zugehen: so ist es Nichts als billig, daß sie für ihre größere Bequemlichkeit, die ihnen daselbst bereitet worden, etwas entrichten. Bedenkt man dagegen, daß eben durch diese Schiffe der Activhandel der Walachei, und somit der Nationalreichthum gehoben wird, und dem Lande unermesslicher Vortheil zuwächst: so sollte man doch meinen, daß die Regierung die Herstellung und Instandhaltung dieses Kais, als ein kleines Opfer dem Gesamtwol dargebracht, ansehen werde. — Unser allverehrte Fürst hat Donnerstag den 21. d. M. den vor den Barrieren der Stadt, an der Dimbovitza gelegenen Garten der Herrn Brüder Penkovits auf ein paar Wochen bezogen, und daselbst einige kalte Flussbäder zu gebrauchen und sich einigermaßen des Genusses einer freieren Landluft zu erfreuen.

Die Hitze steigt hier auf empfindliche Weise. Wir haben heute, — es ist 6 Uhr Abends — an einem

offenst
früh f
einem

†
Ihnen
der le
Sulta
interess
den B
Zeit a
vor de
werden

†

gemeld

Sultan

Burnu

anderu

h. me

zugleid

kaiserl

denträ

wünsch

als die

senden

Abend

Harem

eigende

nichts

der D

Sultan

der er

Damen

gen sa

nahm

nirt v

Chorpe

glänze

gewese

Piecen

tragen

arie a

Schmu

tine vo

bran,

die Le

finale

ben, d

Wahl

habe.

als er

der S

eine S

Stadt

†

chen v

folwie

offenstehenden, Fenster wohin die Sonne nur bis 8 Uhr früh scheint, folglich seither im Schatten steht und auch einem Luftzuge ausgesetzt ist, 26 Grad Reaumur's. —

Türkei.

† Konstantinopel, 21 Juni. Im Verfolg der Ihnen mit meinem letzten mitgetheilten kurzen Details der lezt Statt gefundenen Hochzeitsfeierlichkeiten der Sultanin Adile welche ich Ihnen heute ein nicht wenig interessantes Vorkommniß, das wohl ganz geeignet ist den Beweis herzustellen, daß vielleicht in nicht langer Zeit alle Vorurtheile der bisherigen türkischen Sitten vor dem Einfluß europäischer Civilisation verschwinden werden.

Nachdem am 12. d. M., wie ich Ihnen früher gemeldet habe, die Heimführung der Neuvermählten Sultanin in den Palast ihres Gemahls zu Desterdar Burnu Statt gefunden hatte, besuchte der Sultan am andern Morgen seine hohe Schwester, bei welcher Se. H. mehrere Stunden zubrachte, während dieser Tag zugleich zum Empfang sämtlicher Damen sowohl des kaiserlichen, als der Harems der vorzüglichsten Würdenträger des Reichs bestimmt war, welche ihre Glückwünsche zu erstatten beehrten. Ueberraschender aber als diese Huldigungen von — man kann sagen — Tausenden von Frauen im glänzendsten Schmuck, war die Abendunterhaltung, welche an eben diesem Tage in dem Haremsgarten der Sultanin Statt fand, wo ein Theater eigends dazu errichtet worden war, dessen Ausstattung nichts zu wünschen übrig ließ. Das ganze Personal der Oper von Pera wirkte hier in Gegenwart des Sultans, der hohen Neuvermählten, und einer Elite der ersten Würdenträger, und der ausgezeichnetesten Damen mit, welche letztere jedoch in vergitterten Logen saßen, nichtsdestoweniger aber lebhaften Antheil nahmen. Eine Hymne zu Ehren des Sultans componirt von Donnizetti und vom gesammten Künstler- und Chorpersonal der Oper vorgetragen, eröffnete diese glänzende, in dieser Weise in der Türkei noch nie dagewesene Abendunterhaltung, in welcher nachstehende Piecen aus Opern, nämlich alle im Costum vorgelesen wurden, und zwar; Prolog und die große Operie aus Lukrezia Borgia, die Introduction aus »der Schwur,« die Karrensene von Columella, die Cavatine des Buffo und das Finale aus Mathilde di Ebriano, das Duett auf dem Kirchhof in dem Schwur, die Tenorarie aus Robert Devereux und das erste Finale aus Parisina. Nun werden Sie vielleicht glauben, daß die Ausdehnung dieses Programms, so wie die Wahl dieser Stücke, das hohe Auditorium gelangweilet habe. Nun grade das Gegentheil, alles war entzückt und als erst um Mitternacht das Concert zu Ende war, und der Sultan sich zuerst hinwegbegab, befahl Se. H. eine Wiederholung desselben, welche nächsten Freitag Statt finden soll.

Am 10. d. M. hat der Sultan die drei Patriarchen von Antiochien, Alexandrien und Konstantinopel, sowie die Mitglieder des heiligen Synogis, neun an

der Zahl, und den israelitischen Oberrabbiner, in einer besondern Audienz zu empfangen, und ihnen in den schmeichelhaftesten Worten die Versicherung zu ertheilen gerubet, daß Se. H. allen ihren Unterthanen aller Glaubensbekenntnisse stets gleichen Schutz angedeihen lasse, und in dieser Hinsicht keinen Unterschied gestatten wolle. Zur Bethätigung dieser wohlwollenden Gesinnungen gerubte Se. H. sofort sämtlichen genannten geistlichen Oberhäuptern die Insignien des Niskan Istichars, und die den Decorationen desselben anflebenden Rangprerogative zu ertheilen. —

Griechenland.

† Athen, 13. Juni. Die Mittheilung einer Depesche des englischen Cabinets an die hiesige Regierung hat hier große Sensation erregt, indem sie in ernstlichen Worten von den Besorgnissen der Pforte spricht welche derselben die in Griechenland eingeleiteten Intriguen, und die feindsliche Haltung welche man daselbst anzunehmen affectire, eingefloßt hätten. Lord Aberdeen erkennt der Pforte das volle Recht zu unter solchen Umständen geeignete Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, und ihre Grenze zu besetzen. Demgemäß wird Hr. Lyons aufgetragen, durch Coletti die ernstlichsten Vorstellungen zu machen, damit die griechische Regierung ein weises und gemäßigtes Benehmen einhalte, um künftig alles zu vermeiden, was der Pforte gerechten Anlaß zu Mißtrauen und Besorgniß geben könne, wobei er zugleich derselben empfehlen möge in ihren diplomatischen Verhältnissen mit der Türkei weniger Hochmuth zu zeigen. Gleichzeitig, versichert man, sei auch vom französischen Cabinet eine ähnliche Depesche an den französischen Agenten eingelangt und von diesem dem Präsidenten des Ministerrathes mitgetheilt worden.

Baiern.

Die »Regensburger Zeitung« meldet aus Straubing vom 23. Juni. »Ein Orkan, ein Wirbelwind, eine Windhose, oder wie es die Naturverständigen nennen wollen, ha gestern bei uns Verheerungen angerichtet, die alle hierorts seit Menschengedenken gemachten Erfahrungen der Art übersteigen. Abends 6 Uhr entlud sich während der Dauer von kaum einer halben Stunde ein Gewitter unter ununterbrochenem Blitz und Donner, begleitet von heftigem Sturme und ungewöhnlichem Gausen, über unsern Häuptern. In der Stadt selbst regnete es wohl sehr stark; es ließ sich aber außer einem Gausen nichts Auffallendes bemerken. Dagegen fuhr über die Altstadt, in der Richtung von Südwest gegen Nordost, eine so wüthende Windsurie hin, daß die stärksten Lindenbäume sammt den Wurzeln aus der Erde gehoben, kleinere Bäume, in Stücke gerissen, in der Luft herumgeführt wurden. Mehrere große, mit steinernen Umfangsmauern versehene Stadel wurden wie Kartenhäuser von Grund aus umgestürzt, so auch schuhdicke Gartenmauern in der Länge von 30 bis 40 Fuß. In mehreren Häusern rieß der Orkan die Fensterstöcke aus den Mauern, und von einem Hause legte

er die ganze Siebelwand mit den Fenstern und der Hausthüre auf die Straße. Das massive Kloster der Elisabethinerinnen wurde an den Dachungen und den Gärten bedeutend beschädigt. Auch die Kirche St. Peter mit ihren Nebencapellen hat sehr gelitten. Auf dem Friedhofe wurden viele Grabsteine und Kreuze umgeworfen. Dieses furchtbare Naturereigniß brachte mitunter ganz unerhörte Erscheinungen hervor. So z. B. wurden in einem Garten die Salatstauden aus dem Boden gerissen und wirbelnd in die Höhe geführt; an einem 40 Fuß tiefen Pumpbrunnen drehte sich das Schöpfrohr vielmal im Kreise herum, und blieb endlich in ganz verkehrter Richtung stehen; dort und da grub der Wind tiefe Löcher in die Erde. Während des Gewitters fiel auch Hagel, aber nur auf einem beschränkten Flächenraume und man verspürte einen brandigen Schwefelgeruch. Die erschreckten Einwohner der Altstadt glaubten ihre letzte Stunde sei gekommen, und mehrere Familien flüchteten sich in die Keller. Doch ist glücklicher Weise kein Menschenleben verloren gegangen. Die Zahl der an ihren Häusern und Gärten Beschädigten beläuft sich an die zwanzig und der Betrag an Geld in die Tausende.

Bitte an alle Freunde der Obstbaumzucht in Siebenbürgen.

Da es der Zweck des Großschenk pomologischen Vereins ist, nebst der Verbreitung vorzüglicher ausländischer Obstsorten auch die bereits im Vaterlande befindlichen kennen zu lernen, um sie sowohl klassifiziren, als auch die weitere Verbreitung der vorzüglichsten fördern zu können, so werden alle Freunde der Pomologie gebeten, von jeder in ihrer Umgebung befindlichen Gattung Äpfel, Birnen, Pflaumen und Pfirsiche einige Exemplare in mäßigen oder auch kleinern Schachteln wohl verpackt entweder direct an den pomologischen Verein zu Großschenk, oder noch Fogarasch an eines der Mitglieder Joseph Sterzing, Apotheker; Karl Zerbes, Handelsmann; Andreas Wellmann, Pfarrer mit sich ergebenden sichern Gelegenheiten gütigst verabsenden zu wollen, und zwar mit Angabe des Ortes und Eigentümers, dann aller bekannten Benennungen, wo möglich in jeder Landessprache. Zu dem Zwecke kann über jede Schichte einer Gattung ein Billet gelegt, oder im Erforderungsfall je ein Exemplar mit dem Billet umwickelt werden. — Großschenk den 9. Juni 1845.

Vom pomologischen Verein.

2-2

Anzeige.

In der 2. altstädter Klostersgässernachbarschaft ist die in dem Hause sub Nr. 486 befindliche Wohngelegenheit, bestehend aus 2 obern Wohnzimmern, 1 Küche, 1 Keller, 1 Holzschoppen und bedeutend großen,

mit guten Obstbäumen wohlversehenen Garten von Michaeli d. J. zu vermieten. — Das Nähere ertheilt, der daselbst unten wohnende bürgl. Seilermeister Hr. Friedrich Groß.

Kronstadt den, 16. Juli 1845.

Holzlieferung.

Von Seiten der k. k. Militär Hauptverpflegsmagazinsverwaltung zu Kronstadt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Brennholzes für die Wachmannschaft zu Lörburg, Dialu Drumuluit und Ia Krutscha, dann für 7 Grenzcordonsposten des Ober Lörburger Kalibaschenbezirks auf die Zeit vom 1. November 1845 bis Ende October 1846 die Versteigerung Dienstag den 29. Juli 1845 um 10 Uhr Vormittags zu Lörburg bei dem dortigen Castellanat abgehalten werden wird.

Das erforderliche Holz kann auf einmal oder auch theilweis auf die obbenannten Orte gestellt werden, auf jeden Fall aber muß die monatliche Gebühr sicher und gewiß auf ein ganzes Monat im Voraus jedem Posten beigelegt werden.

Jeder Lieferungsunternehmer hat vor der Lizitation ein Neugeld von 30 fl. C. M. zu erlegen, welches dem Richtersteher nach der Lizitation wieder zurückgestellt werden wird.

Die übrigen Lizitationsbedingungen, welche vor der Versteigerung den Anwesenden vorgelesen werden, können bei der Kronstädter Hauptverpflegsmagazinsverwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kronstadt am 30. Juli 1845.

Von der k. k. Kronstädter Militär Hauptverpflegsmagazinsverwaltung.

Anzeige.

Ein in der Schreib- und Rechnungskunde wohl eingeübter und gut gesitteter junger Mann, wünscht bei einem Bergwerke oder Eisenhammer als Aufseher oder Schreiber, oder aber bei einer Glashütte als Rechnungsführer angestellt zu werden. Näheres ist bei Johann Gött in Erfahrung zu bringen.

Anzeige.

Ein gewesener Hofverwalter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Hofrichter- oder Verwalterstelle. Das Nähere bei Johann Gött.

3-3

Anzeige.

Eine Schenke, bestehend aus zwei Zimmern und einem guten Keller ist hier in der Stadt, auf ein oder mehrere Jahre von Michaeli an zu vermieten. Näheres bei Johann Gött.